

1943 in Berlin. S. 41 Carl Than war von 1866-68 Diakonus in Kreuzburg, gest. als Em. am 20. 10. 1920 in Bad Landeck. S. 44 Matthias Hansi stammt aus Blunow bei Hoyerswerda. S. 44 Samuel August Sigismund Feye ist 1752 als Pfarrerssohn in Konradswaldau bei Goldberg geboren, ord. in Lissa 11. 8. 1780. S. 50 August Erdmann Voigt, geb. 24. 9. 1770 in Glaucha vor Halle, 1788 Univ. Halle. Dann Prediger in Miastetzko bei Schneidemühl, gest. August 1814 in Labischin (freundl. Mitteilung von Herrn Hans-Martin Müller in Bonn vom 2. 3. 1968). S. 60 Karl Gottlieb Knothe stammt aus Berthelsdorf bei Hirschberg. S. 68 Johann Gottlob Voigt, geb. 9. 10. 1763 in Glaucha vor Halle, Vater Joh. Christoph V., Bürger und Stärkemacher; Waisenhaus, Pädagogium und Univ. Halle. 1794 Rektor und Nachmittagsprediger in Schönlanke, 1811 Obornik, gest. 19. 11. 1814 in Eichquast bei Obornik. Verh. Schönlanke 19. 8. 1795 Anna Elisabeth Retzlaff (Mitt. von Herrn H.-M. Müller). S. 74 Ernst Gottlieb Kleiner, geb. 1764 in Oels, Nov. 1795 nach Pleschen berufen. S. 86 Gottfried Hoffmann aus Kolbnitz bei Jauer geb. Melchior Walther war Pastor in Liebenau und Pathendorf. S. 89 Johannes Woblack 1879 in Brand Kr. Luckau, geb. S. 92 Lic. Hugo Berger, geb. 31. 5. 1865 in Oppeln, ord. in Breslau 30. 9. 1891; 1894—1932 P. in Domschau, gest. 1953 in Langensalza. S. 101 Christoph Koch geb. 1686. S. 107 Martin Friedler ging nicht 1901 nach Breslau, in einem schlesischen Pfarramt ist er nicht gewesen; 1909 Oberpfr. und Superintendent in Sangerhausen. S. 115 Konrad Baier ist Pfarrerssohn aus Görissen. S. 116 M. Samuel Seliger 1707—09 P. in Paschkerwitz, dann in Militsch. Joh. Carl Gottfried Wutge aus Karoschke.

Eduard Kneifel, *Die Pastoren der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen*, Ein biographisches Pfarrbuch mit einem Anhang. Selbstverlag des Verfassers, Eging, Niederbayern (1968).

Seiner 1964 erschienenen „Geschichte der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen“ läßt der Verfasser nun sein damals bereits angekündigtes Pfarrerbuch folgen. Im Vorwort weist er auf die Schwierigkeiten hin, die dem Gelingen seiner Arbeit durch Mangel an erreichbarer Literatur und den Verlust der Quellen im Wege standen, da u. a. das Archiv des Warschauer Konsistoriums im September 1939 von deutschen Brandbomben vernichtet wurde. Im ersten Teil gibt er in einem allgemeinen Überblick eine kritische Würdigung der Pastoren seiner Kirche, zugleich zeigt er mit der Schilderung der Zeitverhältnisse die geistesgeschichtliche Entwicklung auf von der Reformation bis zur Gegenwart, und es muß gesagt werden, daß man die glänzend geschriebenen, für die letzten Jahrzehnte durch persönliche Eindrücke belebten Ausführungen mit Spannung und innerer Anteilnahme liest. Im Hauptteil werden die Lebensläufe von 503 Pastoren des Kirchengebietes in alphabetischer Anordnung dargeboten und mit vorbildlicher Genauigkeit sämtliche erreichbaren Personalangaben, auch

über Eltern, Ehefrauen, Kinder und Nachkommen, zusammengetragen, so daß das Bild der behandelten Geistlichen so klar und deutlich wie nur möglich hervortritt, in vielen Fällen auch ihre theologische Position und ihre Einstellung zur nationalen Frage innerhalb der Kirche sichtbar wird und ihre besonderen Leistungen, etwa auf dem Gebiet der Wissenschaft oder der Publizistik, hervorgehoben werden. Der dritte und vierte Teil enthält die Verzeichnisse der Gemeinden und Pastoren aus dem Jahre 1910 (zu russischer Zeit) und aus dem Jahre 1939 (zu polnischer Zeit) unmittelbar vor dem Zweiten Weltkriege. Bewegend und erregend berichtet der fünfte Teil von den Opfern unter den deutschen und polnischen Pastoren in der augsburgischen Kirche während des Zweiten Weltkriegs und seiner Folgen, von der Tatsache, daß fast ein Fünftel, etwa 40 von insgesamt 220, einschließlich der Religionslehrer, umgekommen sind. Im Anhang werden zuerst die evang.-luth. Pastoren aufgeführt, die seit dem 16. Jahrhundert bis 1918 auf dem Gebiet der späteren ev.-augsburgischen Kirche tätig gewesen sind, z. B. auch die des Teschener Landes; es sind 278 Biographien in alphabetischer Reihenfolge. Im zweiten Teil dieses Anhangs wird das Kirchengesetz von 1936, das Dekret des Staatspräsidenten über das Verhältnis des Staates zur Ev.-Augsburgischen Kirche in Polen, veröffentlicht. Den stattlichen Band beschließen Personenregister, Literaturnachweis und ein 18 Seiten umfassender Bildteil. — Recht zahlreich sind die Beziehungen der evang.-augsburgischen Kirche zu Schlesien, die ich für 40 Pastoren — außer den in Teschen und Umgegend Geborenen — meine feststellen zu können. Einige kleine Ergänzungen sind vielleicht willkommen. S. 150 Christian Wilhelm August Posselt ist am 14. 6. 1812 in D o h m s bei Sagan geboren, er besuchte von 1825—35 das Gymnasium in Görlitz, er starb am 17. 7. 1852 an der Cholera (vgl. K. G. Anton, Verzeichnis der Schüler des Gymnasiums zu Görlitz 1856 S. 48). S. 153 Gottlieb Ringeltaube, geb. 1732 in Grembocin, sein Vater Sylvius Wilhelm R. wurde 1749 Pastor in Fürsten Ellguth; ord. in Breslau 13. 9. 1765 für Scheidelwitz und Michelwitz. Verh. 18.7. 1769 Joh. Theodora Bartnik geb. Hackwitz, Kaufmannstochter aus Breslau (3 Söhne 1 Tochter). S. 167 Johann Georg Seegemund stammt aus Stettin, 1817 Pastor in Krappitz O.-S., 1820 in Wernigerode; 1844 Oberpfarrer und Superintendent in Cottbus. S. 216 Georg (nicht Gabriel) Fabricius, geb. 3. 4. 1575 in Falkenberg, Vater Adam F., Bürgermeister, Mutter Eva Larisch; ord. in Wittenberg 14. 5. 1597 zum Diakonus in Friedland, 1599 Feldprediger, 1600 in Teschen, 1609 nach Kaschau, 1616 Superintendent der Herrschaft Falkenberg, 1621 Brieg, gest. 13. 10. 1640, zweimal verh. (nach der gedruckten Leichenpredigt). S. 234 Johann Muthmann ist in Reinersdorf geboren. S. 239 Johann Friedrich Richter stammt aus Brieg, ord. 21. 8. 1714 für Kreisewitz. S. 239 Samuel Ludwig Sassadius, geb. 12. 2. 1694, wahrscheinlich in Rosen bei Kreuzburg, wo sein Vater seit 1693 Pfarrer war (seit 1711 Senior in Pitschen). Er starb am 25. 3. 1756 in Tarnowitz. S. 243 Johann Adam Steinmetz, geb. 24. 9. 1689 in Groß Kniegnitz Kr. Nimptsch als Pfarrerssohn, 1716—1720 Pastor in Tepliwoda; gest. 10. 7.

1762 in Prester bei Magdeburg. — Zu einigen Nichtschlesiern: S. 99 Johann Ludolph Haase, geb. 3. 9. 1714 in Schwedt, 1743 Feldprediger bei dem Prinz Carl'schen Regiment in Polen, 1746 Diakonus, 1751 Pfarrer in Döbeln, gest. 6. 8. 1754. Verh. Johanna Maria Fritzsche. In Döbeln wurden ihm 4 Kinder geboren: Johann Christoph am 20. 9. 1746; Johann Ludolph am 23. 11. 1747; Johann Friedrich am 6. 7. 1749; Johann Carl Friedrich am 4. 7. 1751 (B. Keller, Kirchliche Chronik der Stadt Döbeln, Döbeln 1900, R. Grünberg, Sächsisches Pfarrerbuch II Freiberg 1940 S. 285 und freundliche Mitteilung von Herrn Kantor Erich Gleisberg in Döbeln vom 20. 2. 1968). S. 168 M. Johann Christian Sonntag, geb. 1724 in Glauchau, 1753 Kasernenprediger in Warschau, 1762 Pastor in Somsdorf bei Dresden, 1768 Pfarrer in Frauenstein, gest. 1777. S. 176 Johann Karl Ulrich aus Salzwedel in der Altmark.

Johannes Grünewald

*Schlesische Lebensbilder*, Schlesier des 15. bis 20. Jahrhunderts in Kurzbiographien, herausgegeben von Helmut Neubach und Ludwig Petry im Auftrag der Historischen Kommission für Schlesien.

Holzner-Verlag Würzburg, 304 Seiten, 25 Porträts im Text, Kunstdruckpapier, DM 35.—.

29 Persönlichkeiten, angefangen mit dem Breslauer Handelsherren Kaspar Popplau (etwa 1436 oder 1438—1499) und endigend mit Helmuth James Graf von Moltke (1907—1945), dem geistigen Leiter des „Kreisauer Kreises“, werden von ebensoviele Mitarbeiter des 5. Bandes der „Lebensbilder“ in kürzeren und längeren Beiträgen dem sicher nicht nur schlesischen Leser vorgestellt. Der Bogen aber spannt sich nicht nur über 5 Jahrhunderte, sondern in ihn eingefügt sind es bedeutende Menschen verschiedenster Berufe und Berufungen. Dem Kaufherrn Popplau folgt der bedeutende reformierte Theologe David Pareus, dessen Höhepunkt Lehr- und Wissenschaftstätigkeit in Heidelberg darstellt, kommend aus Frankenstein. Ihm folgt in Johannes Nucius, dem Abt von Himmelwitz um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, einer der wenigen, zu Unrecht vergessenen schlesischen Komponisten. Aus dem damals zu Schlesien gehörenden Schwiebus kommt Jakob Schickfus (1574—1636), der zum Stammvater des adligen Geschlechtes der Schickfuß und Neudorff wird und als philosophischer Lehrer in Straßburg und Frankfurt/Oder ebenso auffällt wie als Jurist und Dr. beider Rechte und Pädagoge und Direktor am Gymnasium illustre zu Brieg. So wie er der Brieger Schule zu hoher Berühmtheit verhalf, so wichtig waren seine juristischen Arbeiten, die als Kommentare zu Richtersprüchen noch lange benutzt wurden. In der Nachfolge des Joachim Curäus schreibt er dessen Werk in starker Anlehnung an Curäus fort und bringt so ein fast 1500 Seiten umfassendes Geschichtswerk über Schlesien zustande. Der